



Weihnachtsrundbrief 2020

Sehr geehrte Angehörige und gesetzliche Vertreter*innen,
verehrte Freund*innen des Einrichtungsvorbands Steinhöring,
liebe Mitarbeiter*innen,

ein außergewöhnliches Jahr liegt hinter uns. Wir alle hatten viele Pläne für 2020. Doch alles kam anders – anders als ich persönlich mir das je hätte vorstellen können.

Bereits Anfang März waren wir mit unseren Frühförderungen von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Mehrere Kindertageseinrichtungen im Landkreis Erding wurden aufgrund von Infektionen geschlossen und wir konnten unsere Leistungen dort nicht mehr wie gewohnt erbringen. Am 12.3.2020 mussten wir dann eines unserer eigenen Kinderhäuser schließen, am Montag, 16.3., wurden per Allgemeinverfügung Schulen und HPTen geschlossen.

Wir handelten unverzüglich auch im Erwachsenenbereich, in dem wir am gleichen Tag bereits die internen Förderstättenteilnehmer*innen in den Wohngruppen betreuten und am 17.3. die Werkstätten und Förderstätten nicht mehr öffneten. Zu hoch erschien uns das Risiko eines umfassenden Ausbruchs. Am 18.3. wurden dann per Allgemeinverfügung auch die Werkstätten und Förderstätten in ganz Bayern geschlossen.

Innerhalb weniger Tage mussten wir unseren Betrieb komplett umstellen. Viele Mitarbeiter*innen wurden im Bereich des Wohnens eingearbeitet, um die Tagesdienste abzudecken und für den Fall eines größeren Ausbruchs vorbereitet zu sein. Der Lockdown war nicht nur eine logistische Herausforderung für uns alle. Auch fachlich und menschlich waren wir alle gefordert, umzudenken und unsere Arbeit umzugestalten. Dies galt auch für die unterstützenden Dienste: Haustechnik, Küche, Hauswirtschaft und Verwaltung. Alle leisteten ihren Beitrag und man spürte einen enormen Zusammenhalt, so dass diese Umorganisation rasch und gut gelingen konnte.

Für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in unseren Einrichtungen war und ist diese Krise aber sicher die größte Herausforderung. Es gibt viele Einschränkungen, mit denen sie aktuell leben müssen. Denn auch nachdem die Tageseinrichtungen Schritt für Schritt wieder geöffnet wurden, ist die Realität dort eine andere geworden. Die sozialen Kontakte sind beschränkt auf die eigene Schulklasse, die zum Teil auch zur Minimierung der Kontakte anders zusammengesetzt werden musste, die externen Werkstatt- und Förderstättenbeschäftigten haben neue Arbeitskolleg*innen und werden zum Teil von anderen Begleiter*innen in anderen Räumen unterstützt.

Die Bewohner*innen arbeiten auch im Zusammenschluss der Wohngruppe und haben daher deutlich weniger Kontaktmöglichkeiten als gewöhnlich. Bei den zu Hause lebenden Erwachsenen sind wir immer noch und auch weiterhin auf die Unterstützung der Angehörigen angewiesen, die 14 täglich ihren Sohn/Tochter oder ihre Geschwister zu Hause begleiten. Uns ist bewusst, dass dies für viele von ihnen eine große Herausforderung bedeutet. Unserer Bewohner*innen können den Kontakt zu ihren Angehörigen nur eingeschränkt pflegen. Unsere Einrichtungen im Erwachsenenbereich können aufgrund der Hygiene- und Abstandsregeln mit gleichem Personal weniger Menschen gleichzeitig begleiten. Die Wochen, in denen WfbM und Förderstätte stattfinden, können jedoch intensiver sein, da die Gruppen in der Regel kleiner sind.



Diese Krise fordert uns alle: die uns anvertrauten Menschen, die Mitarbeiter*innen und die Angehörigen. Neue Regelungen kamen oft im Wochenrhythmus und häufig hatte man den Eindruck, dass die Lebensrealitäten der Menschen mit Behinderung nur wenig Berücksichtigung fanden. Regelungen, die für Pflegeeinrichtungen gelten, sind oft weder für die Bewohner*innen noch für die Gruppensettings, in denen diese leben, passend. Regelungen, die mit Blick auf einen Schulbetrieb in Regelschulen verfasst wurden, waren nicht immer tauglich für unsere Schulen. Sehr häufig waren wir als Einrichtungen aufgefordert, Regelungslücken selbstverantwortlich zu schließen. Dies stellte uns immer wieder vor Herausforderungen und nicht immer konnten Lösungen gefunden werden, die zur Zufriedenheit aller waren.

Der Einrichtungsvorband Steinhöring steht seit fast 50 Jahren für ein selbstverständliches Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Die Pandemie stellte unsere komplette Philosophie auf den Kopf. Das Miteinander ist nicht mehr die uneingeschränkte Zielstellung – im Gegenteil: das Miteinander wird zur Gefährdung. Reduzierung von Kontakten und damit Reduzierung der Wahrscheinlichkeit von Ansteckung wurde zum neuen Ziel unseres Handelns.

So haben wir manchmal Lockerungen kritisch betrachtet, denn mehr Kontakte bergen immer ein erhöhtes Risiko der Ansteckung in sich. Ansteckung heißt für viele unserer Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen möglicherweise schwerer Verlauf oder gar Tod. Die strengeren Regelungen hindern aber die Menschen an der Teilhabe und schränken ihre Selbstbestimmung ein. In einzelnen Fällen führen sie auch zu stärkeren emotionalen Belastungen. Manche aber genießen die größere Ruhe oder auch die Tatsache, dass die Arbeit in der WfbM im Moment nur alle zwei Wochen stattfindet.

Betreuung und Förderung in unseren Einrichtungen findet immer in Gemeinschaften statt. Daher trägt jeder Einzelne Verantwortung für sich selbst, aber auch für die anderen. Durch eigenes Handeln und den Genuss von Freiheiten kann jeder nicht nur sich selbst, sondern auch andere gefährden. Dies erfordert ein hohes Maß an Solidarität. Viele unserer Bewohner*innen zeigten dieses füreinander Sorge tragen in bewundernswerter Weise und haben gerade am Anfang der Krise oft deutlich gemacht, wie wichtig es ihnen ist, auf die anderen zu schauen.

Im Spannungsfeld zwischen selbstbestimmter Teilhabe und Schutz haben wir versucht, Regelungen zu gestalten, die Freiheiten möglich machen, aber die Gefährdung weitestgehend reduzieren. Aber auch in unseren Einrichtungen waren bereits viele Menschen von einer Infektion betroffen. Bislang ist es uns jedoch immer gelungen, die Ausbreitung möglichst gering zu halten und glücklicherweise hatten wir immer milde Verläufe zu verzeichnen. Dafür bin ich sehr dankbar.

In den letzten Monaten führten wir viele vorsorgliche Tests bei Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen durch. Seit es die neue Testverordnung gibt, sind wir dabei, die Bedingungen der Testung zu prüfen. Die Testungen sind aufgrund der bereits durch den Wechselschichtbetrieb angespannten Personalsituation eine echte Herausforderung. Wir hoffen, dass es hier, wie im Bereich der Altenpflege bereits geschehen, kurzfristig zu klaren Regelungen in Bezug auf die Finanzierung der Leistung kommt. Große Hoffnung macht mir aber die Berichterstattung zum Impfstoff. Ich hoffe sehr, dass wir dadurch bereits im Laufe des nächsten Jahres wieder zu mehr Normalität kommen.



Die Pandemie bleibt aber auch für uns nicht ohne Konsequenzen. Sie hat die Leistungsfähigkeit unserer Werkstätten stark negativ beeinflusst. Wir haben die Löhne an die Beschäftigten im Vergleich zu anderen Werkstätten bislang weiterhin voll bezahlt. Dies verstärkt jedoch das Problem, das wir bereits seit drei Jahren haben: wir zahlen deutlich mehr Löhne aus, als über das Arbeitsergebnis erwirtschaftet werden. Für 2021 müssen wir deshalb eine Lohnanpassung bei den Werkstattbeschäftigten vornehmen. Parallel setzen wir uns dafür ein, dass zumindest der Grundlohn steuerfinanziert wird und nicht über unser Arbeitsergebnis zu entrichten ist. Denn dieser steigt in den nächsten Jahren stetig an und spitzt die Problematik der Refinanzierung der Beschäftigtenlöhne weiterhin zu. Für die Werkstattbeschäftigten ist hierzu ein gesondertes Informationsschreiben beigelegt.

Viele Entwicklungsprojekte traten im Angesicht der Pandemie in den Hintergrund:

- Die geplante Verlegung des Werkstattladens nach Ebersberg – in direkter Verbindung mit der Speisekammer – wird erst 2021 in Angriff genommen werden.
- Die Integration des Café Wunderbar in die Werkstätten hat noch nicht stattgefunden. Das Café musste geschlossen bleiben. Es diente uns jedoch sehr als Besprechungsraum, Raum für Tests uvm.
- Die Sanierung der Förderstätte wird erst 2021 begonnen. Parallel werden wir den Ausbau des Dachgeschosses in der Förderstätte Fendsbach 2021 umsetzen.
- Das vergangene Jahr war noch sehr geprägt von der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Hier sind wir auch weiterhin daran, unsere internen Prozesse an die neuen Anforderungen anzupassen.

Nach der Schließung der Werkstätten und Förderstätten im Landkreis Erding bereits zum 7.12.2020 werden nun bayernweit diese Einrichtungen zum 16.12.2020 voraussichtlich bis einschließlich 8.1.2021 geschlossen. Notbetreuung wird angeboten. Unser aktueller Planungsstand für Januar liegt bei. Seit 9.12. gelten neue Besucherregeln, hierzu erhalten alle gesetzlichen Betreuer*innen der Wohnbereiche einen eigenen Brief. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir alle geltenden Regelungen umsetzen müssen. Informationen zu den jeweils geltenden Regeln finden Sie aktuell auf unserer Homepage in der Rubrik Service – Allgemeine Informationen – Link Allgemeine Informationen des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege/Rechtsgrundlagen.

Ich bedanke mich in diesem Jahr ganz besonders für das große Engagement aller Beteiligten. Allen Angehörigen und gesetzlichen Betreuer*innen danke ich für ihre Unterstützung bei der Bewältigung der Betreuungsaufgaben, vor allem aber bedanke ich mich für ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Den Mitarbeiter*innen danke ich ganz herzlich für das große Engagement. Durch ihren immensen Einsatz und ihre Flexibilität, an anderen Arbeitsorten ganz andere Tätigkeiten zu verrichten, haben sie wesentlich zur bisherigen Bewältigung der Krise beigetragen. Allen Förderern und Freunden danke ich für ihre vielfältigen Unterstützungsmaßnahmen, die die Lebensqualität in unseren Einrichtungen erhöhen.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest. Ihnen und Ihren Familien viel Glück und vor allem Gesundheit für das neue Jahr!

Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl
Gesamtleiterin
Einrichtungsvorband Steinhöring